

ste mit der Natur, mit der Tierwelt verbunden. Der Mensch der Frühzeit hatte eine sehr innige Bindung zur belebten und unbelebten Umwelt. Er fühlte sich mit den Tieren, Pflanzen, dem Gestein, Sonne, Mond und Sternen, dem Ablauf der Jahreszeiten auf das Innigste verbunden und er stellte die Frage nach der schöpferischen Wesenheit. Alles dies kommt auch in der Kunst deutlich zum Ausdruck. Es waren keinesfalls nur Nützlichkeitsgedanken, denen die Darstellungen entsprangen, vielmehr Freude, Drang, starkes Wollen zum Gestalten und ebenso Kult im weitesten Sinne des Wortes. Dies gilt für alle Kulturkreise. So läßt die bildende Kunst die Wege der menschlichen Psychogenese deutlich erkennen. Die Verschiedenheit der Wege lassen auch die Unterschiede der Rassen und Völker erkennen.

In den meisten Kulturkreisen entwickelte sich zuerst eine mehr oder weniger deutlich naturhafte Kunst, der aber bald die Suche nach dem Ersehnten, nach dem Werden folgt und eine, das innerste Erleben und Fühlen ausdrückende Kunst; schließlich

stehen naturhafte und abstrakte Kunst nebeneinander. Die Kunst unserer Zeit zeigt das Erschaute, das intuitiv Erfasste, das Erfühlte, das Erträumte, das Abstrakte und Gesellschaftskritik, ebenso wie auch Symbol und Symbolismus.

Dies sei vorausgeschickt, denn man begegnet bei der Betrachtung der Darstellung von Insekten in der bildenden Kunst allen diesen verschiedenen Welten, auch der Freude am Schönen. Es sei aber noch etwas vorausgeschickt, das nicht unterschätzt werden soll. Die Freude am Gestalten und an der Wiedergabe des Erschautes, alles heiterem Erfassen entsprungene ist künstlerisch und empfindungsmäßig ebenso hoch zu werten wie das Ernste.

„Das Schöpferische aller Kunst liegt in der Möglichkeit, durch Kunstmittel und Kunstgestaltung auf das Gefühlsleben einzuwirken. Der Künstler greift damit bildnerisch in das metaphysische Reaktionsgebiet des Menschenlebens“ (KOLBENHEYER 1940), in den Hochkulturen der Steinzeit nicht anders wie heute!

II. Älteste bekannte Kunst

Die älteste uns bekannte Kunst nicht nur Europas sondern auf der Erde überhaupt ist die Kunst der jüngsten Eiszeit Europas, die zwischen 70.000 und 10.000 v. Chr. liegt. Diese Kunst hat ihre verschiedenen Entwicklungsphasen. Die ersten Bilder haben nach KÜHN (1954) nur Umrißlinien. Schon gegen das Aurignacien und in dem folgenden Solutréen, etwa zwischen 40.000 und 20.000 v. Chr. wird räumlich gestaltet und es entwickelt sich das Malerische. Im dritten Abschnitt der eiszeitlichen Kunst, zwischen 20.000 und 15.000 v. Chr., im mittleren Magdalénien, erreicht diese Kunst ihren Höhepunkt. Dies zeigen die großen Bilder von Altamira und andere. Es ist die vollendete Wiedergabe der Natur in ihrer Raumwirkung, und ihrer Dreidimensionalität; sie haben das geschaffen, was den impressionistischen Künstlern unseres Jahrhunderts entspricht (KÜHN, 1954). Am Ende der Eiszeit tritt das Lineare in Erscheinung. Auf die Kunst der Eiszeit, die etwa um

10.000 v. Chr. endet, folgt die stilisierte Kunst Ostspaniens mit den großen Felsbildern und mit der Gestalt des Menschen im Mittelpunkt, so Cueva de la Arana (Valencia), Alpera (Albacete), Gasulla Schlucht (Castellon). Nach KÜHN folgt auf die Kunst der mittleren Steinzeit zwischen 10.000 und 3.000 v. Chr. die abstrakte Kunst des Neolithikums und der Bronzezeit. An die Stelle des Sammlers und Jägers trat der Ackerbau. Die neolithische Revolution war von weitester Auswirkung (vgl. VON BELOW, 1966; SCHIMITSCHEK, 1973). Die ganze Gedankenwelt machte Veränderungen durch. Es wurde eine psychogenetische Schwelle überschritten. Die aufeinanderfolgenden Kunstepochen der Eiszeit, der älteren, mittleren und jüngeren Steinzeit, sowie des Neolithikums sind biologische und psychogenetische große Zeiteinheiten.

Die Bedeutung der Eiszeit für die psychogenetische Entwicklung der Weißen Rasse hat schon der große Kunsthistoriker J.

VON STRZYGOWSKY (1943) erkannt: „Die Eiszeit hob – so nehme ich an – den Menschen auf eine höhere Stufe, weckte seine Sinne für die Ausnützung der Mittel, um im Rahmen einer harten Natur leben zu können“. STRZYGOWSKY weist ausdrücklich auf die seelische Entfaltung des Menschen in den Zwischeneiszeiten hin. Dies deckt sich vollkommen mit den neuesten Erkenntnissen des Mediziners und Physiologen STIGLER (1969, 1970). Nach STIGLER ist der immer raschere Fortschritt der psychischen Entwicklung des Menschen während und seit der letzten Eiszeit offenbar durch den Einfluß der starken Klimaschwankungen und -verschlechterungen seit dem letzten Interglazial bis zum Beginn des Holozäns vor etwa 10.000 Jahren bewirkt worden. STIGLER betont die erwiesene größere Widerstandsfähigkeit der Weißen gegen dauernde nervöse und physische Überbelastung (Streß) im Vergleich mit den, von der Eiszeit nicht betroffenen, besonders den Tropenbewohnern. Sie ist zahlenmäßig durch die weitaus geringere Häufigkeit der Hypertonie und der geringeren Mortalität durch Gehirnschlag der Weißen bewiesen. Es bestehen also psychische, nervöse und besonders vasomotorische Unterschiede. Als mögliche Ursache kommt die Auslese der Vorfahren der Weißen in der letzten Eiszeit

in Betracht, die in einer psychosomatischen erblichen Überlegenheit manifestiert ist. Dies ist ein sehr wichtiger Hinweis zur unterschiedlichen Psychogenese, die sich auch in der Kunstgestaltung auswirken muß (vgl. S. 19).

Die Eiszeit stellte an den Menschen dieser Gebiete ganz bestimmte Anpassungsnotigungen. Diesen Notigungen mußte der Mensch entsprechen, um überleben zu können. Solche Anpassungsnotigungen schaffen einen ins Überindividuelle greifenden Orientierungskomplex, den der Künstler auch bildnerisch darstellt. Es ist hier bei der Erörterung der frühen Hochkulturen am Platz, auch darauf hinzuweisen, daß der Mensch nicht durch den „Willen zur Macht“ die „Erde unterworfen hat“, „nicht weil er Herr sein wollte“, sondern weil er Herr sein mußte, um sich bei diesen großen Abhängigkeiten und Einflüssen zu erhalten. Es ist ungemain fesselnd, daß festgestellt wurde, daß all die Notigungen aus der Zeit des Jägerlebens des Menschen heute noch in Sagen und Märchen weiterleben.

Die Absturzjagd des Steinzeitjägers z. B. lebt heute noch fort in den Sagen vom „Hirschensprung“ von Karlsbad, von Rennweg in Baden und von den Heidenlöchern zwischen Rüti und Oberried in der Schweiz (KOLBENHEYER, 1940).

III. Älteste Insektendarstellungen

Die älteste bekannte Insektendarstellung in Europa ist die Kohlenplastik eines Käfers aus dem süddeutschen Magdalénien. Sie entstammt einer kulturellen Hochstufe dieser Zeit. Das Käferchen wurde vor 25.000 bis 30.000 Jahren angefertigt und stammt aus den Funden vom Petersfels bei Engen im badischen Hegau, der bedeutenden Kulturstätte einer Hochstufe des Magdalénien auf süddeutschem Boden. Die Plastik ist die stilisierte Nachbildung eines Käfers, wahrscheinlich einen *Necrophorus*, einen Totengräber, darstellend (Abb. 1a; seinerzeit bestimmt von Dozent Dr. ZEUNER, Freiburg i. Br.). Die Figur hat auch die Größe eines *Necrophorus*. „Die Figur ist vollkommen abgerundet, hat Hochglanz und ist schräg durchbohrt; sie wird, nach der Abschleifung

der völlig ebenen Grundfläche zu urteilen, jedenfalls als Anhänger und zwar für sich allein, getragen sein“. Die Figürchen in den Funden bei der Höhle am Petersfels sind aus Tertiärkohle vom Schliener Berg gefertigt. Tertiärkohlenstücke und bearbeitete Stücke sind in allen Kulturresten dieser Stelle vorhanden. Die Kohle wurde künstlerisch zu Amuletten, Frauengestalten (Frauenidolen), und anderen Formen verarbeitet. Alle Figuren sind „die Verkörperung eines bestimmten Formwillens, der in der technischen Fähigkeit des Einzelnen seine Grenzen fand“. Es wurden 133 bearbeitete, meist durchbohrte, aus Tertiärkohle gefertigte Kunstwerke (Schmuckstücke) gefunden. Auch Gravierungen sind vorhanden. Der formale Kunstwille ist bei den Petersfelsfunden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen aus dem \(des\) Naturhistorischen Museum\(s\)](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [NF_014](#)

Autor(en)/Author(s): Schimitschek Erwin

Artikel/Article: [II. Älteste bekannte Kunst. 12-13](#)